

12.12.2017

Sehr geehrte Frau,

für Ihre Nachricht zum Thema Stuttgart 21 danke ich Ihnen vielmals.

In den vergangenen Wochen wurden Überlegungen öffentlich, wonach die DB Projekt Stuttgart-Ulm GmbH die geplante Anbindung des Stuttgarter Flughafens an die Schnellfahrstrecke Stuttgart-Ulm zugunsten einer Alternative überdenkt. Offiziell bestätigt worden sind diese Überlegungen bislang nicht. Die Projektpartner des Teilprojekts Stuttgart 21 haben in ihren Stellungnahmen zu diesen Überlegungen auf die bestehenden vertraglichen Verpflichtungen verwiesen und ein Abrücken vom Konzept der Verkehrsdrehscheibe am Stuttgarter Flughafen abgelehnt.

Im Zuge dieses Großprojekts wird die zentrale Schieneninfrastruktur einer ganzen Region (Stuttgart-Ulm) modernisiert. Der Großraum Stuttgart und weite Teile Baden-Württembergs werden dadurch über neue schienenverkehrliche Möglichkeiten verfügen. Diese Zielsetzung mit all ihren Vorteilen ist zu keinem Zeitpunkt seriös in Zweifel gezogen worden. Es war und bleibt richtig, dass dieses Projekt mit all seinen verkehrlichen Vorteilen, nicht nur für den Raum Stuttgart, sondern für ganz Baden-Württemberg, realisiert wird. Gerade die Stadt Stuttgart mit ihren bekannten Verkehrsüberlastungs- und Luftreinhalteproblemen braucht dringend mehr Anreize für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Die Kritik zu hoher Kosten greift zu kurz, wenn sie die mannigfaltigen Vorteile moderner Infrastruktur vollkommen ausblendet. Daher darf nun keinesfalls der Schluss gezogen werden, das Projekt in der verbleibenden Zeit bis zur Fertigstellung „gesund zu sparen“. Die verkehrlichen Vorteile müssen in der angesetzten Qualität zur Ausführung kommen, das gilt auch ohne Wenn und Aber für die Anbindung des Flughafens und das Konzept der Verkehrsdrehscheibe mit der Verknüpfung von Nah- und Fernverkehr und der Anbindung der Gäubahn.

Man kann sich über das Projekt Stuttgart 21 hinaus fragen, ob künftig in der Finanzierung von Großprojekten nicht eine größere Beteiligung des Bundes unumgänglich ist. Darüber hinaus herrscht Einigkeit, dass die Planungszeiten in Deutschland viel zu lang sind. Bei einer Laufzeit von mehreren Jahrzehnten ist ein abgeschlossenes Projekt nicht zu den ursprünglich angesetzten Kosten zu haben. Alleine bei den Baukosten schlägt zwischenzeitlich durchschnittlich eine 30-prozentige Steigerung zu Buche. Für eine Lösung dieses Dilemmas und im Dienste größerer empfundener Legitimität in der Bevölkerung wäre ein Paradigmenwechsel in der Planung von Großprojekten erforderlich, der mit großzügigen Budgets von Beginn an operiert. Ganz grundsätzlich wird die Umsetzung von großen Infrastrukturprojekten in Deutschland immer schwieriger. Meine ganz klare Haltung hierzu ist, dass wir uns dies als große Industrienation nicht erlauben können.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse.

Mit freundlichen Grüßen

Nicole Razavi
Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
Parlamentarische Geschäftsführerin
Stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion